

Die Maithautröpfchen flimmerten
Rings wundermild im Klee,
Und alle Bäume schimmerten
Wie frisch gefall'ner Schnee.
Bis auf die Säger in der Luft
War's rings als läg' im Traum,
Berauscht vom süßen Weichenduft,
Der ganze Schöpfungsraum.

Ein mildes Frühgeläut begann
Auf Dörfern weit und breit,
Und mächtig zog die Seelen an
Der Töne Herrlichkeit.
Auf jedes Dörflers Antlitz lag
Zufriedenheit und Lust,
Denn Sonne streute dieser Tag
Auch in des Aermsten Brust.

Wohl mancher schritt geschmückt daher,
Doch Keiner, Keiner frug,
Was wohl der Wandersmann so schwer
Auf seinem Herzen trug?
Warum bei schönem Festgeläut,
Das jeder freudig hört,
Er trieb' und feucht das Antlitz heut
So oft zur Ferne lehrt? —

Ach! als ein alternd Mütterlein
Durch's Feld zur Kirche ging,
War's ihm, als müßt sie's selber sein,
Die heiß sein Herz umfing. —
Kein Tag gibt uns an Sehnsucht mehr,
Sind wir der Heimath fern,
Und mahnt uns so zur Wiederkehr,
Als wie der Tag des Herrn.

20. Elisabeth Kulmann.

Der Blitz.

„Wer mag mit mir sich messen?“ —

Ich! sprach die hohe Gicke,
Mit stolzem Wipfel rauschend. —
Dem Schooße schwarzer Wolken
Entspringt der Blitz, gleich einer
Ergrimmten Feuerschlange
Und knickt die starke Gicke,
Wie einer Blume Stengel
Der unvorsicht'ge Knabe.

„Wer mag mit mir sich messen?“ —

Ich! sprach der Thurm, des goldne
Und weitgesehne Scheitel
Die wandernden Gewölke
Oft wie in Flor verhängen. —
Ein ungeheurer Drache,
Reißt brüllend durch die Wolken
Der Blitz sich, und hat, ehe
Du dich's versiehst, des Thurmes
Tropfvolles Haupt verschlungen,
Es rinnen breite Streifen
Geschwärtzen Goldes graunvoll
Längs seinen Mauern nieder.

„Mit mir kann nichts sich messen!“

Spricht er zuletzt, und stürzt sich,
Ein pfeilgeschwinder Taucher,
Ins Meer, das ein Drogenschiff
Mit ausgespannten Segeln
Jetzt eben stolz durchwaltet.
Es brennt zwei Augenblicke,

Da fliegt in glüh'nden Trümmern
Mit fürchterlichem Knalle
Es in die Luft, es fallen
Die Trümmer dann zurücker
In's Meer, und gehen unter:
Es bleibt keine Spur nach
Von dem gewalt'gen Baue.
So bist du, Blitz, im Zorne
Und im Geleit des Bruders,
Des grausen Unsichtbaren,
Von dessen Tritten ringsum
Die weite Erd' erzittert.
Doch bist, o Blitz, nicht immer
Du furchtbar und verderbend.
In warmen Sommernächten
Sehn wir oft in der Ferne
Dich ohne Donner leuchten.
O welch ein hehres Schauspiel
Beut dann der Menschen Auge
Sich dar! So oft du leuchtest,
Glaub' ich, daß meinen Blicken
Der Himmel sich eröffne,
Ich glaube schon die Stufen
Von Gottes Thron zu schauen.
Ja, holder Blitz, nicht einmal
Kam mir schon der Gedanke,
Es sei das, was ich sehe,
Wohl das auf Augenblicke
Enthüllte Aug' der Gottheit!